



Fotoclub Oftering

Kalender 2011

Jahresbericht 2010



Unkostenbeitrag für Mitglieder € 7,00
für Nicht-Mitglieder € 10,00



Stichwortartige Aufzeichnung der zukünftigen Aktivitäten, aufgeschrieben am 14. 9. 2009 – anlässlich der ersten konkreteren Formierung des Fotoclubs Offering:

Arbeitsgruppe um Obmann Harry Leitner und Wirt Hannes Wild, Schriftführer und Mailversand: Hans Aumayr unterstützt von Astrid Smrekar, jeder soll mitarbeiten und seine Ideen einbringen, Clublokal im alten Backhaus, Programm für ½ Jahr im voraus machen, Fixer Termin jeden 2. Montag im Monat (Sommerpause), Jahresbeitrag der Mitglieder für Aktivitäten?, Fachvortragende einladen, Weiterbildung, Besuch eines Fotostudios und von Fotoausstellungen (z. B. Einladung von Martinek – Schloss Parz in Grieskirchen oder die besten Dias der Welt sind auf Tour quer durch Oberösterreich des weltgrößten Fotokunstwettbewerbes TRIERENBERG SUPER CIRCUIT, Fotoschau Evang. Kirche Wels), Bildbearbeitungsprogramme vorstellen, Thema Urheberrecht bei Fotos, Wie macht man Panoramafotos?, Fotowettbewerb im Club (1 x im Jahr, Thema suchen), Teilnahme an externen Fotowettbewerben (wo gibt es welche?), Anschaffung einer Fotobibliothek (Bücher, Zeitschriften) – versperrbarer Schrank im Backhaus, Jahreszeitenbilder machen und diskutieren, Gemeinsame Fotosession bei der Landesgartenschau Botanica, Bad Schallerbach (bis 11. Oktober), Wie mache ich ein Fotobuch?, Porträtfotografie und Fotografieren eines Fotomodells, Förderung durch Gemeinde Offering, Bekanntgabe der Namen, Telefonnummern und e-mail Adressen für Verteiler, Homepage des Fotoclubs (unter www.backhaus.at und link auf der Gemeindehomepage), Herausgabe eines jährlich erscheinenden Fotokalenders des Fotoclubs (Bilder aus Offering, Jahreszeiten etc.)





Jänner 2011

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
31						



Menschen im Sucher - Fotografieren bei Veranstaltungen

8. Februar 2010, 19:00 Uhr Fotoclubabend Backhaus

Technische Grundlagen – Blende – Verschlusszeit – ISO , Belichtungssteuerung – Fokusfunktionen – Schärfe, Blitzlicht – Available light, Eventfotografie, Vorbereitung, Stimmungen erfassen, Komposition und Gestaltung, Beispieldiskussionen, Ausrüstung, Diskussion und Meinungs austausch, Evtl. noch Besprechung Portraitaufnahmen Portfolio, Praktisches Umsetzender Themen/www.streif-photography.com, inge streif, * 1970 ist im bereich der künstlerischen und berufsfotografie selbständig tätig, diverse ausstellungen seit 2004, diplomabschluss prager fotoschule 2009, jürgen streif, * 1972 – freie fotografische arbeiten seit 2004





Februar 2011

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28						

Wörterbuch für den Fotoclub Offering Inge und Jürgen Streif, Unterlage zum Clubabend am 8. Februar 2010

Abblendtaste Spiegelreflexkameras arbeiten vor der Auslösung mit Offenblende, damit das Sucherbild hell ist, dadurch ist aber keine korrekte Einschätzung der Schärfentiefe möglich. Die meisten Spiegelreflexkameras verfügen deshalb über eine Abblendtaste. Mit ihrer Hilfe kann man die Schärfentiefe vor der Aufnahme überprüfen, weil beim Drücken der Taste die tatsächlich am Objektiv gewählte Blende eingestellt wird. Bei Canon wird die Abblendtaste auch mit „A-Depth“ bezeichnet.

AF / Autofokus Der Autofokus stellt automatisch auf das gewünschte Objekt mit Hilfe von Autofokussensoren scharf.

Blende Die Blende ist die Öffnung im Objektiv. Sie bestimmt den Lichteinfall zum Sensor/Film. Die Blende wird auch oft als „f“ abgekürzt. Man spricht dann von f 2,8 z.B. Je kleiner die eingestellte Blendenzahl, umso größer die Blendenöffnung, um so mehr Licht fällt auf den Sensor, um so kürzer die Belichtungszeit, um so geringer auch die Schärfentiefe – z.B. nur das gewünschte Motiv ist scharf. Man erreicht kürzere Verschlusszeiten, um z.B. eine Aufnahme aus der Hand nicht zu verwackeln. Große Blendenzahlen stehen für kleine Blendenöffnungen, bei hellen Lichtverhältnissen vermeidet man damit Überbelichtungen, man erreicht eine hohe Schärfentiefe – z.B. ist die Landschaft von vorne bis hinten scharf.

Blendenautomatik / Tv / S Bei der Blendenautomatik gibt der Fotograf die gewünschte Belichtungszeit vor und die Kamera errechnet automatisch die zu den herrschenden Lichtverhältnissen passende Blende. Die Blendenautomatik bietet sich immer da an, wo der Fotograf gezielt Bewegungen einfrieren oder verwischen lassen möchte und deshalb die Belichtungszeit der entscheidende Faktor ist. Bei Canon spricht man von Tv bzw. vom Tv-Modus, bei Nikon wird die Blendenautomatik auch als „S“ (für engl. Shutter Priority) abgekürzt.

Brennweite Die Brennweite ist die Entfernung zwischen dem Brennpunkt eines Objektivs und der Hauptebene des Objektivs. Die Brennweite eines Objektivs gibt an, welchen Bildwinkel das Objektiv darstellen kann. Kleine Brennweiten haben einen größeren Bildwinkel, können also mehr von einer Szene einfangen als große Brennweiten. Kleine Brennweiten arbeiten im Weitwinkelbereich, große Brennweiten gibt es entsprechend bei Teleobjektiven.

Goldener Schnitt Der Goldene Schnitt ist ein ästhetisches Prinzip und bezeichnet das Verhältnis zweier Zahlen oder Strecken zueinander. Dieses Verhältnis beträgt etwa 1,618. Strecke 1 z.B. ist also um den Faktor 1,618 länger als Strecke 2. Bilder, die dem goldenen Schnitt folgen, wirken meist ästhetischer und schöner als solche, die dem Prinzip nicht folgen. Bei manchen Kameras gibt es elektronische Hilfslinien, die im Sucher eingeblendet werden können, die einem helfen, Objekte zu so platzieren, das man dem goldenen Schnitt folgt. Bei anderen Kameras muß man eine spezielle Mattscheibe einsetzen, auf der die Linien für den goldenen Schnitt dann eingraviert sind.

IS / Image Stabilizer Bezeichnung bei Canon für den Bildstabilisator im Objektiv.

ISO Englische Abkürzung für „International Standard Organisation“. In der digitalen Fotografie wird mit ISO die Lichtempfindlichkeit angegeben. Je höher die ISO-Zahl, desto empfindlicher der Sensor.





März 2011

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31			

Lichtstärke Bei einem Objektiv bezeichnet die Lichtstärke die maximale Blendenöffnung. Hierbei gilt, dass kleinere Zahlen eine größere Blende bedeuten. Ein Objektiv mit größter Blende 1:5.6 ist z.B. recht lichtschwach. Ein Objektiv mit größter Blende 1:1.4 ist hingegen sehr lichtstark. Bei Zoomobjektiven variiert die Lichtstärke meist mit der Brennweite, solche Objektive haben dann Werte wie 1:3,5-5,6. Hier gibt die 3,5 die maximale Blende im ausgezoomten Bereich an und die 5,6 ist dann die maximale Blendenöffnung im gezoomten Zustand. Im Zwischenbereich wird die maximal größte Blende immer kleiner, dies geschieht aber nicht kontinuierlich sondern in einzelnen Schritten. Man kann für Zoomobjektive im Internet oft Tabellen finden, die genau auflisten bei welcher Brennweite welche größte Blende möglich ist.

M / Manueller Modus Als „M“ wird bei Kameras der manuelle Modus bezeichnet. Hier kann und muss der Fotograf Blende und Belichtungszeit selbst einstellen.

Offenblendmessung Damit bei Spiegelreflexkameras das Sucherbild immer so hell wie möglich ist, werden alle Messungen der Kamera bei maximal offener Blende durchgeführt. Erst beim Drücken auf den Auslöser stellt die Kamera kurz die gewünschte Blende ein. Die Offenblendmessung macht es unmöglich, die Schärfentiefe korrekt zu sehen, man benutzt deshalb die Abblendetaste an der Kamera, um kurz die gewünschte Blende einzustellen. Das Sucherbild dunkelt sich dadurch aber je nach benutzter Blende u.U. stark ab, so daß es schwerfällt, noch etwas zu erkennen.

P / P-Modus / Programmautomatik Bei vielen Kameras gibt es einen P-Modus. Hier wählt die Kamera die jeweils zur Lichtsituation passende Blende und Belichtungszeit automatisch aus. Der Fotograf kann aber z.B. die ISO-Empfindlichkeit selber einstellen. Auch besteht die Möglichkeit durch Drehen am Einstellrad durch verschiedene Kombinationen von Blende und Belichtungszeit zu wechseln, so dass man schon mehr kreative Freiheit hat als in der Vollautomatik.

Rauschen In der digitalen Fotografie entsteht Rauschen in den elektronischen Bildsensoren. Je höher die eingestellte Lichtempfindlichkeit an der Kamera (je höher die eingestellte ISO-Zahl also), um so mehr muss das Eingangssignal des Sensors verstärkt werden, was zu höherem Rauschen führt. Das Rauschverhalten des Sensors wird auch durch seine Größe bestimmt, je größer der Sensor, um so größer auch die einzelnen Pixel auf dem Sensor, um so mehr Licht kann auf einen einzelnen Pixel fallen, um so weniger muss das Signal verstärkt werden. Das führt dazu, dass typische Sensoren in digitalen Kompaktkameras deutlich mehr rauschen als digitale Spiegelreflexkameras mit APS-C oder gar Vollformatsensor, da in Kompaktkameras oft sehr kleine Sensoren verbaut werden, deren Signal entsprechend verstärkt werden sollte. Man unterscheidet Helligkeits- bzw. Luminanz- und Farbrauschen. Mit Hilfe entsprechender Software kann man das Rauschen auch nachträglich lindern.

RAW / Rohdaten Beim RAW-Format handelt es sich um das „digitale Negativ“. Alle digitalen Spiegelreflexkameras bieten auch das Speichern der aufgenommenen Fotos im RAW-Format an, hier werden die vom Sensor gelieferten Bilddaten in Rohform gespeichert. Das RAW-Format hat den großen Vorteil, dass keinerlei Bildinformation verloren geht, der volle Dynamikumfang der Kamera lässt sich nutzen (12 Bit, oder auch 14 Bit im Vergleich zu lediglich 8 Bit wenn JPEGs benutzt werden), auch werden interne Kameraalgorithmen wie Nachschärfung nicht angewendet (diese kann der Fotograf dann bei der digitalen Entwicklung der RAW-Daten selbst manuell auswählen), ebenfalls lässt sich nachträglich ohne Verluste der Weißabgleich und der eingesetzte Farbraum ändern und man hat deutlich mehr Spielraum bei der nachträglichen Belichtungskorrektur per Software und kann so auch moderat unter- oder überbelichtete Aufnahmen retten, etwas das bei JPEG nur sehr begrenzt möglich ist. Nachteile von RAW sind der erhöhte Speicherbedarf durch die größeren Datenmengen und dass RAW-Bilder nicht einfach im Internet im Browser angezeigt werden können, man sollte RAW-Bilder also erst in JPEGs am Rechner umwandeln, was Zeit erfordert. Auch verlangen die meisten Bildagenturen im Internet JPEGs. So auch die Bildagentur Polylooks. RAW eignet sich aber ideal zur Archivierung der Originalbilder und man sollte die enorme Flexibilität im Umgang mit den Bilddaten nicht zu gering schätzen, so daß die Nachteile meist aufgewogen werden. Siehe auch DNG.

Rote Augen Effekt Dieser Effekt tritt auf, wenn der verwendete Blitz zu nah am Objektiv ist und somit das von der sehr stark durchbluteten Netzhaut reflektierte Licht direkt ins Objektiv gerät: die Augen werden also rot. Man kann den Effekt vermeiden, indem man einen Aufsteckblitz benutzt, der deutlich weiter vom Objektiv entfernt ist. Oft reicht auch schon der eingebaute Blitz der digitalen Spiegelreflexkamera, der deutlich weiter vom Objektiv entfernt ist als der Blitz einer Kompaktkamera. Vom Rote Augen Effekt sind also hauptsächlich Kompaktkameras betroffen, bei denen der Blitz konstruktionsbedingt meist sehr dicht neben dem Objektiv sitzt.

Rote-Augen-Reduzierung Bei der Rote-Augen-Reduzierung wird ein Vorblitz eingesetzt, der die Pupillen der Personen verengt, es kann also nicht so viel Licht auf die Netzhaut fallen und der Rote Augen Effekt vermindert sich stark oder wird ganz verhindert. Die Rote-Augen-Reduzierung führt aber auch dazu, dass die fotografierten Personen stets sehr kleine Pupillen haben, was nicht immer gewünscht ist, da große Pupillen eine ganz eigene und besondere Wirkung haben. Es empfiehlt sich deshalb meist – vor allem bei Spiegelreflexkameras – die Rote-Augen-Reduzierung zu deaktivieren, der eingebaute Blitz ist meist weit genug vom Objektiv entfernt, so dass entweder gar kein oder nur ein sehr schwacher Roter Augen Effekt eintritt. Ansonsten bietet so gut wie jede Fotosoftware mittlerweile die Entfernung des Rote Augen Effektes an.



April 2011

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	

Schärfentiefe Der Bereich des Motivs, der scharf auf dem Foto abgebildet wird. Die Schärfentiefe hängt direkt von der verwendeten Blende, der verwendeten Brennweite und in der digitalen Fotografie auch von der Sensorgröße ab. Je kleiner die Blende, desto größer die Schärfentiefe. Je kleiner die Brennweite umso größer auch hier die Schärfentiefe. Je kleiner der Sensor, um so größer allerdings die Schärfentiefe, was bei Kompaktkameras mit ihren sehr kleinen Sensoren ein Problem darstellen kann, wenn der Fotograf bei einer Portraitaufnahme eine Person vom Hintergrund freistellen will, der Hintergrund also verschwommen sein soll. Hier erreichen Kompaktkameras konstruktionsbedingt nur mäßige bis schlechte Leistungen – im Gegensatz zu Spiegelreflexkameras, die sehr viel größere Sensoren verwenden und deshalb eine sehr geringe Schärfentiefe (teilweise nur wenige Millimeter) erreichen können und wo der Hintergrund total verschwommen dargestellt werden kann. Eine maximale Schärfentiefe erreicht man also bei kleiner Blende und kleiner Brennweite, minimale Schärfentiefe bei großer Blende und großer Brennweite. Für beste Ergebnisse braucht man eine Kamera mit APS-C Sensor oder Vollformat.

Tele Alle Objektive ab einer Brennweite von 60mm gelten als Teleobjektive, je höher die Brennweite umso enger der Bildwinkel, um so näher kann man Objekte an die Kamera heranholen.

Verwacklungsunschärfe Die Verwacklungsunschärfe entsteht, wenn die Belichtungszeit so lang ist, dass das Zittern der Hände bzw. die natürliche Eigenbewegung des Körpers sich während der Aufnahme auf die Kamera überträgt und so das Motiv unscharf werden lässt. Die Verwacklungsunschärfe lässt sich neben einer Erhöhung der ISO-Geschwindigkeit und Verkürzung der Belichtungszeit auch durch ein Objektiv mit Bildstabilisator verringern.

Vollautomatik Bei der Vollautomatik übernimmt die Kamera praktisch alle Einstellungen. ISO-Empfindlichkeit, Blende und Belichtung, selbst die Blitzsteuerung wird von der Kamera übernommen. Die Vollautomatik (oft auch durch ein grünes Mattscheibensymbol auf dem Wählrad gekennzeichnet) kann Anfängern helfen, einen Einstieg in die Fotografie zu finden, sollte aber dann nach einer Weile nicht mehr benutzt werden, da die kreative Freiheit doch sehr stark beschränkt wird.

Weißabgleich Der Weißabgleich gibt an welchen Farbton eine Kamera als weiß auffassen soll. Welcher Farbton das ist hängt stark vom Umgebungslicht ab. Bei Tageslicht betrachtet wirkt das weiß eines Blatt Papiers ganz anders als unter Lampenlicht in der Wohnung, hier wirkt das weiß dann schon eher leicht gelblich. Um dennoch korrekte Farben zu erhalten bieten die Kameras einen automatischen Weißabgleich an, bei dem die Kamera versucht zu schätzen, was im Bild weiß sein soll, dieser automatische Weißabgleich versagt aber meist unter Lampenlicht. Die meisten Kameras bieten sonst auch spezielle vordefinierte Weißabgleiche für verschiedene Lichtverhältnisse an, hier kann man dann einstellen, welches Licht gerade vorherrscht. Einige Kameras bieten auch die Möglichkeiten, einen Weißabgleich manuell herzustellen, hierbei teilt man der Kamera direkt mit, was als weiß aufgefasst werden soll, man muss dazu in den speziellen Modus wechseln und dann einfach eine weiße Fläche fotografieren. Danach ist der Weißabgleich der Kamera auf die gerade herrschenden Lichtverhältnisse justiert.

Zoomobjektiv Ein Zoomobjektiv hat im Gegensatz zur Festbrennweite eine variable Brennweite. Größter Vorteil von Zoomobjektiven ist die Variabilität was den Bildwinkel angeht. Eine besondere Klasse von Zoomobjektiven sind die sog. Superzoomobjektive.





Mai 2011

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31					

Der richtige Modus für

Jede Kamera, selbst die kleinste Digicam, erlaubt mehr als nur den Vollautomatik-Modus. Es lohnt sich, damit ein wenig herum zu spielen.

DIGITALES LEBEN



GEORG HOLZER

Schade, dass fast alle Hobby-Fotografen immer nur mit einer einzigen Einstellung fotografieren - der „grünen“ Vollautomatik. Damit gelingt zwar fast jeder Schnappschuss, mit ei-

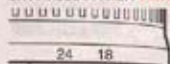
nem kleinen Dreh lässt sich aber noch viel mehr aus jedem Foto rausholen. Alle Kameras - selbst eine kleine Kompakt-Knipse - haben so genannte Motivprogramme. Sie passen sämtliche Einstel-

lungen (Verschlusszeit, Blende, Autofokus, Blitz, Lichtempfindlichkeit etc.) automatisch an die jeweilige Situation an. Auch Fortgeschrittene profitieren davon, wenn es darum geht, die Kamera ganz schnell mit annähernd den besten Einstellungen griffbereit zu haben. So kann man sich gleich voll auf den perfekten Bildausschnitt konzentrieren.

M wie Mut

Das tolle an Digitalkameras ist, dass das Experimentieren nichts kostet und die Ergebnisse sofort am Display abzulesen sind. Was

EINSTELLUNGEN FÜR BESSERE FOTOS



Motivprogramme sind Sets von Einstellungen, die für bestimmte Situationen passen. Nicht nur große Spiegelreflex-Kameras, sondern fast alle kompakten Pocket-Knipser bieten diese Voreinstellungen. Sie verstecken sich lediglich in Menüs.



Belichtungskorrektur
Hier kann man die Belichtung der Kamera nach oben oder unten korrigieren.

Betriebsarten-Wähler
Vor allem Anfangs fotografieren viele nur auf „grün“. Einfach mit den anderen Programmen spielen!

Einstellrad: Jede Spiegelreflex hat Räder (manche nur eines) zum Einstellen von Blende, Zeit etc.

Automatische Motivprogramme



Porträts

Die Person wird deutlich hervorgehoben, der Hintergrund aufgrundeiner geringen Tiefenschärfe weichgezeichnet.



Landschaft

Verstärkt Konturen, Farben und Kontraste, wodurch Landschaftsaufnahmen besonders gut gelingen.



Nahaufnahme

Auch „Makro“ genannt, Aufnahmen von kleinen Objekten wie Blüten oder Insekten



jedes Foto

liegt daher näher, als zumindest mit der Halbautomatik zu experimentieren?

Blende und Belichtung

Dazu muss man eigentlich nur über zwei Dinge wissen: Blende und die Belichtungszeit. Die so genannte Blende ist ein Lamellen-Ring im Inneren des Objektivs. Je weiter er geöffnet ist, umso mehr Licht kommt auf den Sensor und je kürzer muss belichtet werden. Je weiter die Blende offen ist, umso kleiner die Blendenzahl. Somit muss man bei Blende (f) 2.8 kürzer belichten als bei Blende (f)

8 oder 14. Gleichzeitig schwindet bei einer geringen Blende aber die Tiefenschärfe. Bei Porträts - wenn der Hintergrund schön weich gezeichnet sein soll - verwendet man so kleine Blendenzahlen wie möglich. Wenn möglichst viel scharf sein soll, geht man mit der Blende hinaus.

Mehr gibt's eigentlich fast nicht zu beachten. Viel Spaß beim Experimentieren!

Kamera-Kaufberatung
Worauf es bei Kameras und Objektiv ankommt:
www.kleinezeitung.at/multimedia



Sport

Die schnellen Bewegungen erfordern kürzere Verschlusszeiten um Bewegungsunschärfe zu vermeiden.



Nachtporträt

Personen im Vordergrund und der Hintergrund werden in einem ausgewogenen Verhältnis belichtet. Stativ empfohlen.



Automatik

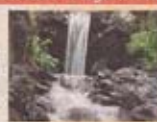
Nur wenn man sich nicht sicher ist, sollte man alles der Kamera überlassen.



Halbautomatisches Fotografieren

Zeit

Bei Nikon S (Shutter), bei Canon TV (Time Value). Man gibt die Zeit vor, die Kamera rechnet die dazu passende Blende aus. So kann man etwa das Wasser eines Baches (eine Sekunde) schön samtig abbilden.



Blende

Bei Nikon A (Aperture), bei Canon AV (Aperture Value). Hier wählt man aus, wie weit die Blende offen ist. Effekt: Kleine Blendenzahl (weit offene Blende) bedeutet geringe Tiefenschärfe. Nur das eigentliche Objekt ist scharf, alles andere wird weichgezeichnet.



Foto: Fritz/G. W. (2), M. (2), L. (2), R. (2), C. (2), V. (2), W. (2), Z. (2), H. (2), K. (2), G. (2), B. (2), F. (2), S. (2), J. (2), M. (2), P. (2), Q. (2), R. (2), S. (2), T. (2), U. (2), V. (2), W. (2), X. (2), Y. (2), Z. (2)

KLEINE ZEITUNG

Hallo Hans!

Könntest du dieses Mail bitte an alle weiterleiten?

Aus gegebenem Anlass kann ich die Fotoentwicklung bei Fuji Direkt (www.fujidirekt.de) empfehlen! Ich habe 5 verschiedene Onlineservices getestet: Snapfish -> hatte ich bis jetzt, Lidl, fotopost24.de, Schlecker, Fuji Direkt. Bei Fuji Direkt hatten die Fotos die beste Farbtreue, Schärfe und Bildqualität und sehen genauso wie auf meinem kalibriertem Monitor aus!

Die anderen waren oft viel zu dunkel, Personen sahen wie Leichen aus, oder die Bilder waren stumpf und grau.

MfG Wolfgang



Juni 2011

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30			



Ein gutes Foto ist ein Foto, auf das man länger als eine Sekunde schaut.
(Henri Cartier-Bresson, 1908)





Juli 2011

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31

Tipps zu Digi-Spiegelreflex

Akkus. Schützen Sie Ihre Akkus vor Kälte, da sie sonst schneller entladen. Ebenso schlecht ist direkte Sonneneinstrahlung, etwa hinter den Heckscheiben des Autos.

Gehäuse. Profis bevorzugen größere und schwere Kameras. Diese sind trotz ihres höheren Gewichts erstaunlich gut ausbalanciert und liegen gut in der Hand

Auslöseverzögerung. Wer mit Autofokus fotografiert, sollte bedenken, dass das automatische Scharfstellen der Kamera Zeit benötigt. Wenn Sie die Kamera auf das Motiv richten und den Auslöser halb gedrückt halten, stellt die Kamera scharf. Entspricht das Motiv Ihren Wünschen, drücken Sie den Auslöser durch und knipsen Ihr Bild - ganz ohne Verzögerung.

Bildformat I. Das bevorzugte Bildformat der meisten (Amateur-)Fotografen ist JPEG. Dieses Format komprimiert Bilder, indem es vom Auge nicht wahrnehmbare Details einfach auslässt. Es gehen Details verloren. Was viele nicht wissen: Wenn Sie JPEG-Bilder doppelt abspeichern, verschlechtert sich jedes Mal die Qualität, da die Bilder stets neu komprimiert werden.

Bildformat II. Es benötigt zwar mit Abstand den meisten Speicher, doch das Knipsen von Bildern im Raw-Format zahlt sich aus. Da alle Informationen, die der Sensor eingefangen hat, vorhanden sind, können selbst unterbelichtete Bilder mit entsprechender Software „gerettet“ werden. Allerdings: Die Raw-Formate der Hersteller sind nicht kompatibel.

Software. Achten Sie darauf, dass die mitgelieferte Software nicht nur das herstellereigene Raw-Format öffnen kann, sondern auch das Konvertieren des Bildes in andere Formate (jpeg, tif etc.) ermöglicht. Gut ist, wenn so genannte Plug-Ins mitgeliefert werden, die ein Öffnen des jeweiligen Raw-Formats gleich im Bildbearbeitungsprogramm (Photoshop etc.) erlauben.





August 2011

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				

Fotoclub – das bildhafte Gedächtnis der Gemeinde

Gründung des Fotoclubs 1998 als *ARGE Fotografie Vorderweißenbach*, dann im Jahr 2006 Namensänderung auf **Fotoclub Vorderweißenbach**.

- Aktuell acht permanent aktive Mitglieder
Regelmäßiges Treffen beim Kirchenwirt an jedem ersten Montag im Monat.

Internet: www.fotoclub-vwb.at

Kontaktadressen:

Reinhard Hauer - 07219/6556 - r.hauer@aon.at

Günter Kitzmüller - 07219/6506

guenter@kitzmueller.net

 **fotoclub vwb**
www.fotoclub-vwb.at



Fotoclub VWB



Wir sind eine kleine Gruppe begeisterter Lichtbildner, die sich lokalen fotografischen Aufgaben widmet. Der Bogen spannt sich über Landschafts-, Reportage-, Makro- und Portraitfotografie, die Gestaltung unserer Bilder reicht von klassisch-realistisch bis modern-abstrakt.

Insbesondere widmen wir uns der bildlichen Dokumentation der kirchlichen, kulturellen und sportlichen Ereignisse Vorderweißenbachs sowie auch der jährlichen Herausgabe des ÖAAB-Kalenders. In den ersten Jahren unseres Bestehens lag der Schwerpunkt auf der Schwarz-Weiß-Fotografie, wobei uns eine gut ausgestattete

Dunkelkammer hervorragend unterstützt. In den letzten Jahren hat aber die digitale Fotografie auch bei uns die analoge Technik abgelöst, sodass inzwischen alle aktiven Mitglieder mit digitalen Sucher- oder Spiegelreflexkameras fotografieren.

Durch Ausstellungen und auch durch die Präsenz bei Adventmarkt und Marktfest tragen wir zur Vielfalt des kulturellen Angebotes in Vorderweißenbach bei. Der Ideenaustausch untereinander und mit Fotoklubs der Umgebung sowie die Teilnahme an Kursen und der Besuch von Ausstellungen erweitern unseren Horizont. Und natürlich kommt auch der gesellige Teil bei unserem regelmäßigen Foto-Stammtisch nicht zu kurz.





September 2011

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30		



Fotoclub Offering - Praktische Umsetzung des bereits gehörten:

Thema: Personen und Eindrücke richtig ins Bild gesetzt

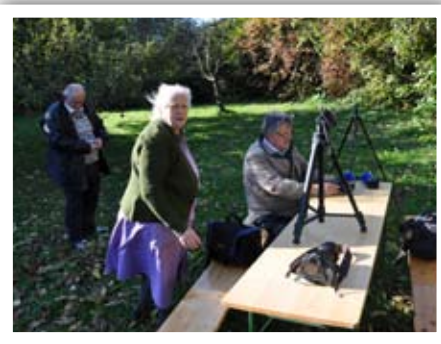
Montag, 11. Oktober 2010 ab 16.00 Uhr

Altes Kulturhaus beim Spat in Offering (Offeringerstr. 33 und 35)

Leitung: Inge Streif <http://www.streif-photography.com/>, Frau Streif kommt mit einer Überraschung zu uns!!!

Fotoausrüstung und Stativ mitnehmen (Wer noch kein Stativ hat, soll natürlich auch kommen!)

Im Anschluß – etwa ab 19.30 Uhr gemeinsame Begutachtung der Ergebnisse im Backhaus





Oktober 2011

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
31						



“Hast Du es schon gehört: Unserem Fotografen ist die Frau davongelaufen.”

“Und wie hat er es aufgenommen?”

“ISO 100, Blende 8, 1/125 s.”





November 2011

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30				



Dezember 2011

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	

Impressum: Foto- und Filmclub Offering, Treffpunkt im Alten Backhaus in der Rohrerstr. 4, 4064 Offering, 07221/63892, Gestaltung: Hannes Wild und Arch. Hans Aumayr, Layout: Helene Wild, Druck: COPYright Linz, Fotos von Hans Aumayr, Dana Leitner, Gabriele Lüftner, Josef Konrad, Hannes Wild, Walter Schuldner, Marcela Schaufler, Wolfgang Nimmervoll, Martin Holzmann, Astrid Smrekar, Inge Streif. Neue Mitglieder sind uns an den Fotoclub-Abenden jeden 2. Montag im Monat immer herzlich willkommen!